

Figur 2 zeigt ein ♂ der bisher noch nirgends abgebildeten, ausgestorbenen var. *silesianus* Marschner. Das Exemplar, das ich Herrn M. Bartel (Nürnberg) verdanke, stammt aus dem Riesengebirge. In der Berliner Entom. Zeitschrift, Band LIII, Jahrg. 1909, pag. 68 beschreibt Herr Karl Marschner diese interessante Varietät, wie folgt: „Größe zwischen 80 und 84 mm. Grundfarbe rein weiß, beim ♀ oft durch schwarze Bestäubung verdüstert. Vorderflügel am Hinterwinkel voller gerundet, erscheinen breiter. Glasiger Saum bis Rippe IV2, die dunkle Submarginalbinde schmal, unterbrochen bis Rippe IV gleichmäßig breit, von da an im halben Rippenfeld spitz verlaufend. Flügelwurzel und Vorderrand schwarz gekörnt, die fünf schwarzen Flecke der Vorderflügel stark ausgebildet. Der im Diskus befindliche Fleck 4 ist nach vorn und hinten sichel-förmig ausgezogen, daher oft im Fleck 1 im Vorderrand zusammenfließend. Auf den Hinterflügeln sind die Rippen am Saum verdunkelt. Marginal- und Submarginalbinde schwach angedeutet, erstere in unmittelbarer Umgebung der Rippen vorhanden, letztere beim Weibchen aus dreieckigen, undeutlich schwach ausgeprägten Flecken bestehend. Analfleck oval, beim ♀ rot gekernt, die beiden Augenflecke des Hinterflügels sehr groß und eckig, der vordere mißt 7 mm, der hintere 8 mm an Durchmesser. Die schwarze Umrandung 2 mm breit, das Schwarz auf den äußersten Rändern zerstäubt. Der weiße Kern im roten Felde fehlt gänzlich, mitunter markieren sich nur wenige weiße Schüppchen. Die rote Färbung der Ocellen fällt dunkler aus, die vordere Ocelle ist horizontal und breit, die hintere vertikal, lang gedehnt. Die schwarze Bestäubung am Hinter- rand der Hinterflügel beschränkt sich auf den Rand und steht mit Flecken des Hinterwinkels in gleicher Höhe. Die Weibchen nehmen in ihrer Färbung einen gelben Ton an.“

Parnassius apollo L. var. *rubidus* Fruhst.
aberratio.

Bei einem ♂ aus Klausen in Südtirol in meiner Sammlung sind auf der Oberseite der Vorderflügel die Zellflecke auffallend klein und die Submarginalbinde zu einem ganz feinen schmalen Strich reduziert. Die Ocellen auf der Oberseite der Hinterflügel sind schwarz, bis auf ganz wenige rote Schuppen in der Mittelocelle. Auf der Unterseite der Hinterflügel sind die Basalflecke und Analflecke vollständig schwarz und nur die Ocellen sind schwach rot gekernt. Dieses Exemplar bildet einen Uebergang zu *P. apollo* L. ab. *novarae* Oberth. Bei dieser Aberration sind die Ocellen einfarbig schwarz und die Flügel bis auf zwei Flecken in der Mittelzelle der Vorderflügel vollkommen fleckenlos.

Eine neue Aberration von *Mamestra leucophaea*.

Von Regierungsrat Dr. Hartnig-Wolfenbüttel.

— ab. *melaena* Hrtwg. —

In der Nummer 36 des laufenden Jahrganges der Entomol. Zeitschrift vom 7. Dezember 1912 hatte ich eine melanistische Form der *Mamestra leucophaea* beschrieben, bei der jede weiße, hellere Zeichnung auf den Oberflügeln fehlt; Ring-, Nieren- und Zapfenmakel sind gleich den übrigen Flügelteilen dunkel übergossen und haben statt einer weißen oder aufgehellten, eine tief schwarze Umrandung. Ich hatte

gleichzeitig angefragt, ob diese Aberration sonst schon beobachtet sei.

Da mir bislang eine bejahende Antwort nicht zugegangen ist, glaube ich zu der Annahme berechtigt zu sein, daß diese Form bislang noch nicht gefangen ist. Ich glaube aber daraufhin ferner auch berechtigt zu sein, dieser Aberration einen besonderen Namen zu geben. Da *leucophaea* dem Griechischen entnommen ist, scheint es angezeigt, den Namen dieser Aberration ebenfalls dieser Sprache zu entnehmen. Ich nenne sie daher: ab. *melaena* Hrtwg. (d. h. die Schwarze). Das Tier ist am 4. Juni 1906 bei Braunschweig am Köder gefangen.

Schutz des Apollo.

Von Georg Kneidl, Regensburg.

Erfreulicherweise ist es jetzt erreicht worden, daß in den meisten Kgl. Bezirksämtern Bayerns das Verbot besteht, daß *P. apollo*-Raupen, sowie deren Falter nicht gesammelt werden dürfen. Leider kann das Verbot sehr leicht umgangen werden, da Erlaubnisscheine dazu erteilt werden sollen, zum Sammeln einer gewissen Anzahl. Wer kann in der Weise die Summe kontrollieren; das Verbot genügt nicht; es sollten die verschiedenen Corporationen dahin wirken, daß ein allgemeines Verbot ohne Ausnahme durchgeführt wird. Es gibt Sammler, die nur aus Habsucht sammeln, die eventl. vor keiner Maßregel scheuen würden, um ihre Zwecke zu erreichen. Hat sich ja ein Sammler dahin geäußert, ich sammle und fange alles, was ich haben kann, nur damit die anderen nichts mehr bekommen, lieber sollen mir die Tiere zu Grunde gehen. Dem Verbot muß auch eine genaue Beschreibung der Raupe beigefügt werden, wie dies von einigen Bezirksämtern schon geschehen ist, damit das beaufsichtigende Personal genau weiß, um was es sich handelt.

Nachschrift der Red. Zu diesem Artikel bitte den Aufruf desselben Autors in heutiger Nummer zu vergleichen. Wir begrüßen auf das Lebhafteste diese Bestrebungen und ersuchen alle Leser, diese durch zahlreiche Kundgebungen unterstützen zu wollen. Je größer die Zahl derer ist, die sich daran beteiligen, um so größer ist der Eindruck an maßgebender Stelle, daher um so eher auf günstigen Erfolg zu hoffen.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort:

Die Zucht von *Arctia purpurata*.

Auf eine Anfrage des Herrn Carl Nicolaus, Delmenhorst, erlaube ich mir folgendes einzusenden: Die Zucht von *A. purpurata* ist eigentlich sehr leicht, nur frißt die Raupe nie Heide in der Gefangenschaft, obwohl sie im Freien sehr oft darauf sitzend gefunden wird.

Am liebsten ändert die Raupe wie alle Bären-Arten das Futter sehr oft und es ist deshalb gut, mehrere Arten zugleich in das Glas zu setzen. Zum Beispiel: Ginster, Himbeere, Löwenzahn und breit. Wegerich, von jedem etwas, jedoch nicht mehr als in einem oder höchstens zwei Tagen gebraucht wird. An jedem zweiten Tage ist das Futter unbedingt zu wechseln. Auf diese Art habe ich schon sehr gute Resultate erzielt und hoffe ich, daß Herr Nicolaus bei Befolgung dieses in diesem Jahre auch mehr Glück haben wird. Wilh. Kaulfuß.

Anfrage:

Zur Verbesserung der Bienenweide, sowie zu Zwecken des Vogelschutzes sollen die Böschungen, Raine und Hügel etc. mit honig- und pollenspendenden Pflanzen besiedelt werden, um dadurch auch gleichzeitig den insektenvertilgenden Vögeln Nist-, Nähr- und Aufenthaltsorte zu verschaffen.

Es sollen nachfolgende Sträucher bevorzugt werden: *Ailanthus glandulosa* (Götterbaum), *Ame-lanchier* (Felsenbirne), *Berberis vulgaris* (Berberitze), *Mahonia aquifolium* (Mahonia), *Caragana arborescens* (Eibsenbaum), *Clematis vitalba* (Waldrebe), *Colutea arborescens* (Blasenstrauch), *Ilex aquifolium* (Stechpalme), *Koelreuteria paniculata* (Kölreuterie), *Laburnum vulgare* (Goldregen), *Lonicera xylosteum* (Gemeine Heckenkirsche), *Lycium barbatum* (Bocksdorn), *Rhamnus frangula* (Faulbaum), *Ribes grossularia*, *rubrum* (Johannis- und Stachelbeeren, wilde), *Symphoricarpos racemosa* (Schneebeere), *Salix purpurea*, *caprea* und *amygdalina* (Weiden), *Sambucus racemosa* (schlitzblättriger Holunder).

Nun besteht die Annahme, daß Insekten, welche auf diesen Sträuchern leben, auch den Obstbäumen gefährlich werden könnten. Nach meinen lang-jährigen Erfahrungen und Beobachtungen ist mir nichts bekannt, daß den Obstbäumen schädliche Insekten auf diesen Sträuchern leben. Wer besitzt hier gegenteilige Erfahrungen? Es wäre von sehr großem Werte, im Interesse der Bienen-zucht und des Vogelschutzes, welchen Standpunkt ich ganz energisch zu fördern suche, hier auch gegenteilige Ansichten und Erfahrungen sammeln zu können.

Wüst, Oekonomierat, Rohrbach (Pfalz).

* * *

Antwort

betreffs Färbung präparierter Raupen:

Das Färben von Raupen, welche bei der Präparation die grüne Farbe verloren haben, ist ein Leidenskind für viele biologische Sammler und hat auch mir sehr viele Raupen gekostet, bis ich meine Lehrzeit überstanden hatte. Vor allen Dingen ist es notwendig, die grünen Raupen vor der Präparation gut auszudrücken, damit kein Saft darin bleibt und innerlich mit Spiritus auszuspritzen und zu reinigen. Raupen, welche man doch färben muß, brauchen bei der Präparation nicht mehr grün zu sein, am besten ist es, wenn die grünen Stellen beim Präparieren glashell oder wenigstens pergamentartig werden. Daß die grünen Stellen braun oder gar schwarz werden, kommt daher, weil die Raupen nicht ganz von dem grünen Saft gereinigt wurden. Auch presse ich die ausgedrückten Raupen eine Stunde lang leicht zwischen zwei Fließblättern, damit sie gut trocknen, erst dann blase ich sie aus. Hat man sie bei mäßiger Wärme so präpariert, dann sind die natürlichen grünen Stellen hell und durchsichtig. Dies ist eine Erleichterung beim Färben, da die Farbe eine gleichmäßig helle Unterlage hat. Wenn eine Raupe nach der Präparation dunkle Flecken aufweist, so lassen sich diese mit der Farbe sehr schwer verstreichen.

Was das Färben anbelangt, sei im voraus gesagt, daß es keine Regel gibt, es ist vielmehr eine Kunst, welche man nicht jeden lehren kann. Der Ausführende muß mit Pinsel, Farbe und deren Mischung

sehr vertraut sein, um die ursprüngliche natürliche Farbe und Zeichnung wieder herzustellen.

Ich nehme als Modell meistens eine lebende Raupe oder im Notfall eine gute Abbildung. Fast keine Art von grünen Raupen darf man gleich behandeln beim Färben; z. B. Raupen von *D. vinula* färbe ich mit gutem Erfolg mit Aquarellfarben in Tuben, keine trockenen. Diese verdünne ich mit Spiritus (nicht mit Wasser). Ist die Farbe so ange-macht, so nimmt sie jeder Raupenbalg an, wenn er auch noch so fettig ist. Statt Spiritus kann man auch Schwefeläther nehmen, ich ziehe aber ersteren vor.

Raupen von *A. atropos*, *Sph. convolvuli*, *Sph. ligustri* usw. spritze ich nach innen mit spirituslöslichem Anilin aus. Sichert diese Farbe auch durch die anders als grün gefärbten Stellen durch, was nicht immer vorkommt, so zeichne man mit entsprechenden Aquarellfarben, wie oben angegeben, nach. Mit Haaren besetzte Raupen wie *P. brassicae* und *S. pavonia* usw. tauche ich ganz in spirituslösliches Anilin und lasse sie möglichst schnell trocknen. Schwarze, braune, rote, manchmal auch gelbe Abzeichnungen werden, trotzdem man die Raupe ganz in die Farbe steckte, nicht viel beeinträchtigt. Hauptsache ist, eine naturgetreue Farbe herzustellen, was besonders mit Anilin etwas schwer ist. Das Füllen der Raupen mit trockenem Farbstoff oder mit gefärbtem, flüssig gemachtem Wachs kann ich nicht empfehlen, da die Raupen kein so schönes Aussehen bekommen und es ebenso schwer wie umständlich ist. Im übrigen kann man so im allgemeinen wenig Rat geben, da sich oft Schwierigkeiten in den Weg legen, welche man erst lernen muß, sie vorher schon zu sehen, da es nachher zu spät ist. Ich habe gefunden, daß jede Raupe ihre eigene Geschichte im Färben hat. Manche sind bei der zweiten oder dritten Häutung gut zu präparieren, bei der vierten und fünften Häutung manchmal weniger gut und auch umgekehrt. Auch möchte ich noch anführen, daß erwachsene und verendete Raupen manchmal besser zu präparieren sind als frische gesunde Raupen.

B. Melzner, Ulm a. D.

* * *

Antwort:

In No. 40 dies. Blattes findet sich unter „Lepidopt. Beobachtungen“ von Herrn F. Kilian ein Artikel betr. *euphorbiae*-Falter.

Ich möchte dazu bemerken, daß ich mit anderen Schulkameraden in Coblenz oft auf der Karthause Um-mengen von *euphorbiae*-Raupen sammelte und daß ich stets im Herbst verschiedene Falter hatte. Es ist überdies dieser Fall gar nichts Besonderes, da ich in der Nähe von Karlsruhe oft zweite Generation von *Sm. populi*, *ocellata* und sogar *galii* fand. Es gibt meiner Ueberzeugung nach in günstigen Jahren gerade so 2 Generationen von den oben erwähnten Faltern, wie dies bei *convolvuli* und *atropos* der Fall ist. Ich fand einmal im September ein frisch geschlüpftes *Sm. tiliae* var. *ulmi* ♂. Auch hier im Lande haben wir unter den Schwärmern viele zweite, sogar dritte Generationen zu verzeichnen.

Was die Anfrage des Herrn Fritz Hoffmann-Krieglach anlangt, so möchte ich bemerken, daß ich öfters *lanestris*-Puppen im Gespinst fand, allerdings nur 8 bis 10 Stück.

Dr. Unzicker-Chicago, Ill.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins 187-188](#)